

Arader Zeitung



Banater Volkszeitung

<p>Abonnementpreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 380, halbjährig Lei 180, für das Ausland 4 US-Dollar oder Lei 700.</p>	<p>Verantwortlicher Schriftleiter: M. Bito. Schriftleitung u. Verwaltung: Arab, Ede Fischplatz. Hilfsle: Temeschwar-Tosfestadt, Str. Brailanu 1a. Fernsprecher Arab: 6-39. Temeschwar: 21-82.</p>	<p>Bezugpreise (Vorauszahlung): für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 Lei.</p>	<p>Einzel 3 Lei</p>
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat sowie den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 5. Arad, Mittwoch, den 11. Jänner 1933. 14. Jahrgang.

Coolidge gestorben.



Neuport. Im Alter von 60 Jahren ist in Northampton der gewesene Präsident der Vereinigten Staaten, Calvin Coolidge, plötzlich gestorben. Coolidge begab sich früh morgens in sein Büro, kehrte aber noch während des Vormittags in seine Wohnung zurück, da er von einem Unwohlsein befallen wurde. Als abends seine Gattin von einem Spaziergang heimkehrte, fand sie den Expräsidenten in seinem Bett tot auf.

Ueber den Todesfall wurde Präsident Hoover sofort verständigt, der eine allgemeine Volkstrauer von 30 Tagen anordnete und sämtliche Flaggen wurden auf Halbmast gesetzt. Auch der Kongress wurde sofort verlagert.

Die romanische Regierung und auch Reichspräsident von Hindenburg haben aus dem Anlasse des Ablebens Coolidges der Regierung der Vereinigten Staaten telegraphisch ihr Mitgefühl bezeugt.

Königin-Mutter Maria

läßt ihren ersten deutschen Roman erscheinen.

Wie man aus Wien berichtet, erscheint in den nächsten Tagen in einem dortigen Verlag ein Roman aus der Feder der Königinmutter Maria von Rumänien.

Bekanntlich hat Königin Maria schon ihre Memoiren veröffentlicht, die ursprünglich in englischer Sprache geschrieben wurden, seither aber sowohl in einer deutschen, wie in einer französischen Ausgabe reproduziert sind. Jetzt veröffentlicht sie den ersten Roman. Sie scheint in die Fußstapfen der Königin Carmen Sylva treten zu wollen, die bekanntlich aus deutschem Fürstenhause stammend, zahlreiche Dichtungen schuf, die allgemeine Anerkennung fanden und auch von erlösen Kritikern als wertvoll bezeichnet wurden.

Der Roman behandelt die Liebesgeschichte einer jungen Prinzessin, die infolge ihrer Ehe die Heimat verläßt und in der Ferne gegen bössliche Intrigen einen erbitterten Kampf zu ihren Gunsten führt. Auch der Weltkrieg spielt in dem Roman hinein. Das Buch ist sich jedoch von aller Politik fern.

Eine Kraftprobe der Regierung.

Konflikt Mihalaches mit dem Bukarester Polizeipräsidenten und dem Gendarmeriekommandanten.

Die Regierung mit Mihalache solidarisch.



MIHALACHE

Bukarest. Es schwebt schon wieder Gerüchte über eine Regierungskrise durch die Luft, welche mit einem Konflikt, welcher zwischen dem Innenminister Mihalache, dem Bukarester Polizeipräsidenten Oberst Marinescu und Gendarmeriekommandanten General Dumitrescu aufgetreten ist, in Verbindung stehen. Oberst Marinescu hat in einer Verordnung den Polizeioffizieren verboten, über seine etwaige Enthebung zu sprechen. Diese Verordnung war zweifellos gegen den Innenminister gerichtet, der nach seiner Heimkehr aus Athen Marinescu darüber Vorwürfe machte.

Gendarmeriekommandant Dumitrescu wieder apostrophierte den Innenminister in einer Neujahrsrede an die Mannschaft in einer Weise, welche geeignet ist, seine Autorität als Minister zu untergraben.

Mihalache erschien am Donnerstag bei Sr. Majestät in Audienz und verlangte die Entfernung des Obersten Marinescu und des Generals Dumitrescu. Der König erbat sich 24 Stunden Bedenkzeit, worauf Mihalache am Freitag neuerdings in Audienz erschien und seine Forderung wiederholte. Die Audienz, welche eine volle Stunde andauerte, brachte aber ebenfalls die erhoffte Entscheidung nicht. Der König erklärte, daß er über die Sache noch ein-zwei Tage nachdenken wolle.

Wie verlautet, hat Ministerpräsident Maniu sich mit Mihalache soli-

darisch erklärt. Dagegen soll auch der Fall bei den übrigen Mitgliedern der Regierung sein. Der Ministerpräsident hat übrigens die im Ausland weilenden Minister Titulescu und Popovici nach Hause berufen. Die Entscheidung dürfte Montag fallen.

Trotzdem die Regierung noch nicht abgedankt hat, befaßt man sich schon jetzt überaus lebhaft mit der Nachfolge derselben. Der ganze Konflikt wird so eingestuft, als wäre er für Maniu eine willkommene Gelegenheit, um sich wieder zurückzuziehen. Er besträtet nämlich durch das Gefer Abkommen und die dadurch notwendig werdende Auslandskontrolle die Gefährdung seiner Popularität.

Man ist in Bukarest allgemein der Meinung, daß der Konflikt höchstens einen Personen-, keinesfalls einen Systemwechsel nach sich ziehen wird. Als Nachfolger Manius werden Vaibavoevob und Mironescu genannt.

Mit einem Wort, wir haben die schönsten Aussichten, wieder eine neue Regierung zu erhalten, nur die Zustände bleiben die alten.

Bukarest. Laut Curentul will der König keinen Regierungswechsel und Neuwahl. Es scheint aber eine Zusammenarbeit der nationalgarantistischen Partei mit dem König unmöglich. In diesem Falle wäre eine Duca-Regierung zu erwarten.

Bukarest. Im Zusammenhange mit der Regierungskrise wurden auch der gew. Ministerpräsident Vaibavoevob und Kammerpräsident Stefan Popovici telegraphisch nach Bukarest berufen.

Lebendviehtransit durch Ungarn.

Der Export nach Italien hat begonnen.

Von der Grenzstation Bözöshaza ist die Verständigung nach Arab gelangt, daß der Transit von Lebendvieh durch Ungarn freigegeben wurde. Dieser Umstand ist von großer Bedeutung für unseren Viehhandel, weil dadurch der Ausfuhr nach Italien wieder die Bahn freigemacht ist. Zwar beschränkt sich diese Maßnahme vorläufig nur auf auszuführendes Vieh gewisser Landesteile, doch ist auch dies schon ein bedeutender Fortschritt dem bisherigen Zustande gegenüber, wo der Viehhandel völlig unterbunden war und unserer engeren Heimat allein Millionenchäden verursacht wurden.

Von den begünstigten Gebieten kommt vorläufig allein der Risender

Bezirk des Araber Komitates in Betracht. Sonst sind nur die Komitate Ost, Arges, Isob, Tulcea, Balcea, Blasca, Durostor, Galacea, Konstantza und Ismail, aus welchen, mit Ausnahme bestimmter Bezirke, die Durchfuhr durch Ungarn erlaubt ist.

Wie wir erfahren sind auch mit Jugoslawien Verhandlungen im Zuge, um die Durchfuhr über Szeged nach Italien zu erwirken. Es ist aber auch Aussicht, daß die Durchfuhr durch Ungarn auf das ganze Araber Komitat, sowie auf die Komitate Temesch-Torontal, Severin und Karasch ausgedehnt wird.

Auf Grund der Transportmöglichkeiten hat die Ausfuhr von Lebendvieh nach Italien bereits eingesetzt.

Für Groß und Klein



In jeder Preislage u. bester Qualität finden Sie jedwede Schnittwaren bei der Modewarenfirma

Baumwintler & Marx

„Für welchen Taube“

Temeschwar-Fabrik, Andraffy-Straße Nr. 24. Telefon 22-64.

Stere Junian Lupu

fusionieren doch.



Jassi. Die Bauernpartei hielt eine große Versammlung ab, an der auch Lupu teilnahm. In einer Rede erklärte er, daß zwischen den Führern der Bauernpartei, Stere Junian und ihm, Verhandlungen geführt werden, welche zur Fusionierung der Parteien führen sollen. Lupu glaubt, daß dieser Zusammenschluß in kürzester Zeit erfolgen wird.

Die Kronprinzessinmutter

heiratet.

London. In der englischen Hauptstadt sind Gerüchte verbreitet, denen zufolge die geschiedene Gattin König Karls, die Kronprinzessinmutter Helene, sich neuerdings verheiratet. In den der gew. Königin nahestehenden Kreisen will man wissen, daß sie sich mit dem bulgarischen Prinzen Cyril verlobte.

Die Welt am Hund.

Eine Statistik des Völkerbundes.

Ein erschreckendes Bild von dem Rückgang des Welthandels bietet die neueste Veröffentlichung der wirtschaftlichen Studienabteilung des Völkerbundes, der Ueberblick über den Welthandel von 1931-32. Der Rückgang der Preise beträgt seit 1930 etwa 50 Prozent, und die Ziffern für den quantitativen Rückgang des Handels gegenüber den Vorjahren sind für 1930 7 Prozent, für 1931 9 Prozent und für das erste Halbjahr 1932 12 Prozent. Gegenüber dem Durchschnitt. Preisrückgang um etwa 50% sind Rohstoffe wie Kauchschul, Getreide, Mais, Kaffee, u. Wolle noch weit stärker zurückgegangen, während wiederum gewisse Rohstoffe für die Industrie, wie Zement, Stahl und Gußeisen erheblich weniger als den durchschnittlichen Preisrückgang aufwiesen.

Die Vereinigten Staaten haben von allen großen Handelsstaaten am meisten gelitten, denn der Rückgang ihres Handels beläuft sich auf 67 1/2 Prozent.

Wenn das nun so weitergeht, so ist der ganze Weltmarkt und die ganze Welt bald am Hund.



Die Arbeiter Strickwarenfabrik Lebe hat ihren Betrieb eingestellt, weil sie aus dem Ausland kein Rohmaterial wegen der Kontingentierung erhalten kann. 20 Arbeiter wurden brotlos.

Die Arbeiter Stadtleitung hat eine Fachkommission entsendet, die die Einheitspreise für elektrischen Strom festsetzen soll.

In Rom ist die aus Arab stammende Millionärin Frau Julius Deutsch plötzlich gestorben. Sie hat in Arab noch Verwandte, die aber von dem großen Vermögen nichts bekommen, weil der schon früher verstorbene Gatte der Frau Deutsch das ganze Vermögen der kath. Kirche vermachte.

In Banjaluka ist im Alter von 100 Jahren Frau Anna Wrede gestorben, die bis zu ihrem Tode sich einer sehr guten Gesundheit erfreute.

Wegen der Festsetzung der Tabakpreise wurde in der Stadt und Komitat Arab nicht weniger als die horrenden Summe von 121 Millionen 240.593 Lei Zigaretten, Zigarren und Tabak in die Luft geblasen.

Japan hat in den letzten Wochen rieseneinkäufe in Eisen, hauptsächlich Walzisen, in Deutschland gemacht. Wahrscheinlich verpulvern die Japaner während den immer noch andauernden Kämpfen mit den Chinesen sehr viel.)

Ministerpräsident Tullus Mantu feierte, gestern Sonntag, seinen 60. Geburtstag und ist — man wird sich staunen — noch unverheiratet.

Mehr als zwei Millionen Ausfäuge gibt es in der Welt. Davon entfallen auf China eine Million, auf Afrika eine halbe Million und auf Indien 600.000.

In Bukarest sind infolge der bevorstehenden Regierungskrise sämtliche Parteiführer, mit Ausnahme Bogas, der in Wien weilte, wo er mit Titulescu Besprechungen hat, eingetroffen.

In Spanien ist neuerdings eine Revolution ausgebrochen, welche Syndikalisten und Kommunisten herausbeschworen haben. In Barcelona und Lerida wüthen blutige Straßenkämpfe.

In Prag kam es zwischen streikenden Telephonfabrik-Arbeitern, welche die Fenster des Direktionsgebäudes mit Steinen bombardierten, und Polizei zu blutigen Zusammenstößen, wobei 9 Arbeiter schwer verletzt wurden.

Ganz Stebenbürgen ist mit falschen 100-Lei-Stücken überflutet. In der Gemeinde Cetatea-Alba wurde eine Bande verhaftet, die schon Münzen um 400.000 Lei gefälscht hat.

Wegen einer Zeitungs polemik wurde zwischen den beiden Arbeiter Redakteuren Dr. Johann Stauber und Georg Erdős ein Duell ausgetragen, bei welchem beide leicht verletzt wurden.

Unbekannte Täter haben aus dem Postwagen des Bukarest—Ezernowitzer Expresses eine Kassetten mit 185.000 Lei gestohlen und sind spurlos verschwunden.

In Klausenburg wurde eine Untersuchung eingeleitet, die ergab, daß 60 Prozent der Klausenburger Radiohörer Schwarzahörer sind.

Wie Hagfeld sparen möchte.

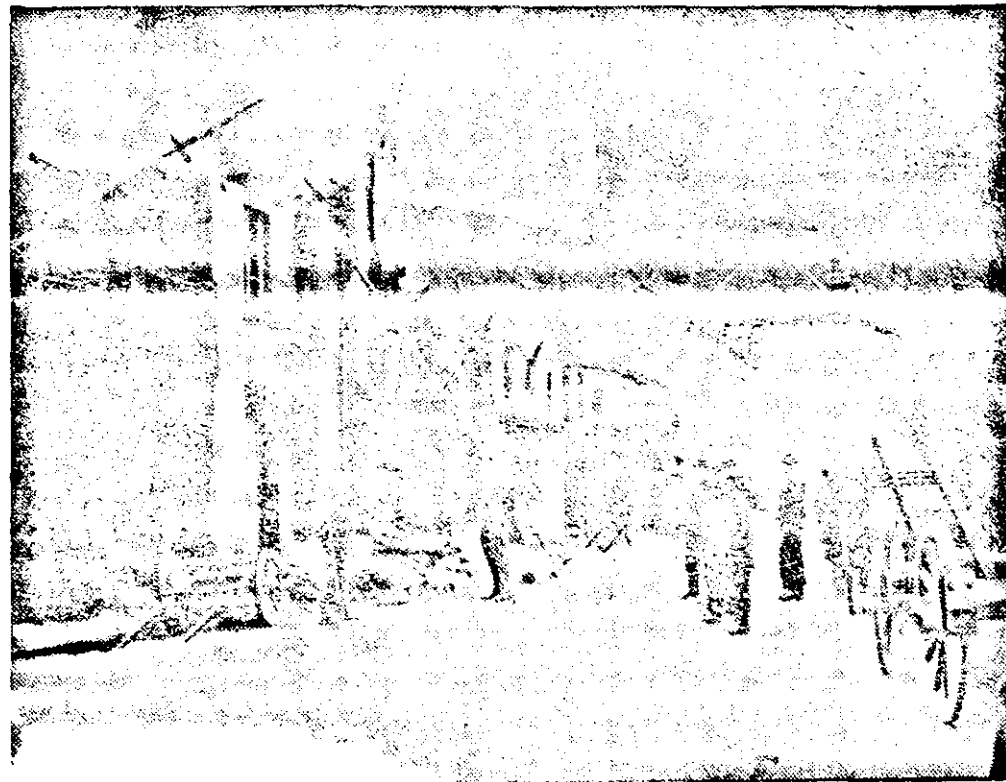
Der Kostenvoranschlag der Gemeinde Hagfeld für das heurige Jahr beläuft sich auf fünfsechshundert Millionen Lei. Ein hoher Beitrag, der kaum jemals auch nur zur Hälfte einfließen dürfte, waren doch von dem vorjährigen, der sich auf sechs Millionen bezifferte, bei Jahreswende auch kaum mehr als fünfzig Prozent eingekommen. Was reicht also heute schon Leute; was heischen will, daß man mit einer wesentlichen Herabsetzung des heurigen Kostenvoranschlags durch die Komitatspräpektur rechnet. Demzufolge beschäftigt man sich auch ganz vernünftigerweise heute schon mit dieser Möglichkeit und ihren zwangsläufigen Folgen.

Die Kürzungen und Streichungen, die vorgenommen werden könnten, werden bereits erwogen. Bei dieser Erwägung kommen aber nicht die tatsächlich überflüssigen und unbegründeten Posten des Kostenvoranschlags in Betracht. Hagfeld wäre eben nicht Hagfeld, wenn dem so wäre. Die „Väter“ der größten Heidegemeinde hatten es nämlich von jeher herauf, wo und wie gespart werden muß. Früher votierten sie Millionen für romanische kulturelle und kirchliche Zwecke und ließen die Gemeindebe-

hände verfallen; jetzt haben sie Lausende für allerlei Reisespesen, für die Nationalfeiertage und andere überflüssigen Dinge, während die Beamten und Pensionisten hungern müssen.

Doch nicht genug dessen! Um dem Haß vollends den Boden auszuschlagen, beraten sie jetzt nicht über eine Herabsetzung und Streichung der überflüssigen und zu hoch veranschlagten Posten des Kostenvoranschlags, sondern darüber, wie sie den Pensionisten die großen Gebühren, die nur höchst saumselig flüssig gemacht werden, kürzen könnten. Sie glauben, wenn sie den wenigen Ruhestandlern, die zwanzig und dreißig und noch mehr Jahre im Dienste der Gemeinde verbracht, von ihren mit ihrer Dienstleistung in gar keinem Verhältnis stehenden Ruhestandsgebühren heuer insgesamt etwa 10.000 Lei abbrechen, tatsächlich den Stein der Weisen gefunden zu haben, wo es ihnen doch ein leichtes wäre, sogar das Zehnfache dieses Betrages auf anderem Wege einzubringen. Aber warum sollte man auf diese Hungerleider Rücksicht nehmen? Der Mohr hat seine Arbeit getan... Inzwischen ist noch nicht aller Tage Abend. —ng.

Feuersbrunst vernichtet in der Moselstadt Zell ein Häuserviertel.



Blick auf die Brandruinen. Eine schwere Feuersbrunst in Zell a. d. Mosel vernichtete 7 Häuser und machte 13 Familien obdachlos. Ein weiteres Haus mußte abgerissen werden, um zu verhindern, daß der ganze Straßenzug niederbrannte.

Selbstmord am Grabe der Eltern.

In Tschakowa erregte der Selbstmord des Obermaschinenführers der Lemesch-Mühle Ernest Oberding großes Aufsehen.

Oberding war ein wohlhabender Mann und war schon lange Jahre hindurch Obermaschinenführer in der Tschakowaer Lemesch-Mühle. Seit einigen Jahren aber schien sich der Maschinenführer zu verändern. Er wurde nervös und sein ganzes Benehmen verriet viel Unruhe. Er erklärte auch öfters, daß diese Nervosität ihn noch ins Grab treiben und daß er doch noch einmal am Grabe seiner Eltern Selbstmord verüben wird.

Dieser Tage morgens erwachte Frau Oberding um sieben Uhr und bemerkte, daß ihr Gatte nicht mehr im Bette sei. Dies schien ihr verdächtig. Sie gab sich deshalb sofort auf die Gasse und fragte die Leute, ob sie ihren Gatten nicht gesehen hätten und erfuhr, daß er in der Richtung des Friedhofes gegangen sei. In Begleitung einer Nachbarin eilte die Frau in den Friedhof, wo sie ihren Gatten auf dem Grabe seiner Eltern lebend vorfand. Ein Revolver lag neben ihm am Boden. Die Sch-

se des Mannes war blutig und die Frau mußte sofort was geschehen war. Ihr Mann wurde das Opfer seiner Nervosität.

Der Selbstmord hat in Tschakowa großes Bedauern hervorgerufen, zumal der Unglückliche von allen Dorfbewohnern geschätzt wurde. Die Leiche des 63-jährigen Mannes wurde unter der Bevölkerung von Tschakowa beigesetzt. Er wird betrauert von seiner Gattin, von einem Bruder in Barbany, einer in Ungarn lebenden Schwester, von seinem Kousin Anton Oberding aus Tschakowa und von einer zahlreichen Verwandtschaft.

Todesfall.

In Olanest ist unter langjähriger Besor Wilhelm Lust im Alter von 78 Jahren am Montag gestorben und wurde unter großer Teilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Der Verstorbene wird betrauert von seinen zwei Söhnen Benjamin und Emanuel wie auch einer großen Verwandtschaft.

Urbornat der Gattenbrunn

ist der heffische Marktort Fürth im Obenwald.

Der Herkunftsort des schwäbischen Dichters Adam Müller-Gutenbrunn ist jetzt, von Professor E. Männer-Weinheim, welcher schon einigemal bei seinen Landsleuten in Saderlach und Gutenbrunn war, gefunden worden.

Der älteste männliche Sproß seines väterlichen Geschlechtes Luchau soll aus dem heffischen Marktort Fürth im Obenwald stammen. Der Ort gehörte früher zur Kurmark und stellte besonders viele Auswanderer ins Banat.

Die Fürther haben den Ort Gutenbrunn gegründet und sind seinerzeit massenhaft ins Banat gewandert.

Professor Männer hat dem Obenwald-Klub vorgeschlagen, in Fürth einen Gedenkstein für Müller-Gutenbrunn zu errichten. Der Vorschlag ist angenommen worden, der Stein soll noch in diesem Sommer gesetzt werden.

Ein Partoscher Jüngling

hat während des Spielens den Bruder angeschossen.

Aus Partosch wird gemeldet: Der Pursche Stefan Krubi handelte an einem Revolver herum, von ihm sein Bruder Elosz unweit von ihm stand. Plötzlich entlud sich der Revolver und die Kugel drang Elosz in die Brust. Er mußte schwerverletzt in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Selbstmord in Reglewich.

Aus Reglewichhaus wird gemeldet: Vorgertern hat sich die 22 Jahre alte Ortsinsassin Anna Kollos in ihrer Behausung erhängt. Als man ihre Tat bemerkte, war sie bereits tot. Die Unglückliche war geistesgestört und hat die Verzweiflungstat wahrscheinlich im Wahne verübt.

55 Prozent des Hagfelder Gemeindehaushalts — gedeckt.

Der Hagfelder Gemeindehaushaltsplan für 1932 beziffert sich auf 6 Millionen 198.289 Lei. Von diesem Betrag waren bis Ende Dezember 3 Millionen 425.000 Lei eingekommen, also etwa 55 Prozent der Gesamtsumme. Wir sind sehr gespannt darauf, wie die Gemeindeverwaltung angesichts der trostlosen Wirtschaftslage der Bevölkerung die restlichen 45% eintreiben wird und in welcher Höhe sie diese überhaupt wird eintreiben können. Und jetzt nur so nebenbei bemerkt: Wie will man die fünfsechshundert Millionen Lei aufbringen, die zur Deckung des heurigen Kostenvoranschlags notwendig sind? Wurde diesmal nicht die Rechnung ohne den Wirt gemacht?

Ermüdete Nerven regeneriert die Obomaltine.

Todesfälle in Reglewich.

Im Alter von 84 Jahren ist in Reglewich nach 2-tägiger Krankheit Josef Landler gestorben. Der Verstorbene war lange Jahre hindurch Kirchendiener, welches Amt er trotz seines hohen Alters bis drei Tage vor seinem Tode versah. Er wurde unter großer Teilnahme zu Grabe getragen.

Nach langem schweren Leiden ist in Reglewich infolge eines noch im Ariene sich angezeigten Leides der 63-jährige Peter Roth gestorben. Er wurde am Reinfahrtstage bei äußerst großem Trauergelichte zu Grabe getragen. Der Verbliebene wird von seinem 84-jährigen Vater und einer überaus großen Verwandtschaft betrauert.

Im Alter von 69 Jahren ist in Reglewich Barbara Ernst gestorben. Erst vor einer Woche wurde die Enkelin der Verbliebenen Maabalena Klemesch zu Grabe getragen und lebt rühmlich auch sie der Tod aus den Reihen der Lebenden. Sie hinterläßt einen gramgebeugten Gatten, Kinder und eine zahlreiche Verwandtschaft.

„Bezaaltes Kosmetisches Institut.“
 Arad, Str. Comanului (Zelny) 14
 Radikale Epilation der Haare
 Entfernung von Warzen
 Muttermalern Gesichtspflege
 (auch in billigem Abonnement)
 Kosmetische Vorbereitung zu
 Billen.

Die rot-weiß-grüne Fahne

in Zimand, ist rot-weiß-gelb. Wir berichteten in unserer letzten Folge, daß in der Gemeinde Zimand anlässlich einer Theatervorstellung im Mandlschen Gasthause, von der Gendarmerie eine rot-weiß-grüne Fahne entdeckt wurde, worüber dem Arader Gendarmeriekommando sofort Meldung erstattet wurde.

Es stellte sich aber heraus, daß diese Fahnengeschichte nicht ganz so ist, wie sie von der Gendarmerie hingestellt wurde, denn es war ja überhaupt keine Fahne auf der ganzen Bühne.

Es war am Abend der Vorstellung, als die Gendarmerie zum Wirt Mandl kam und ihn aufforderte, ihnen die Bühne zu zeigen, auf welcher die Vorstellung abgehalten wird. Diese wurde auch sofort gezeigt und die Gendarmerie stellte dabei fest, daß die ganze Bühne mit rotem und grünem Krepppapier dekoriert war. Der Pfand aber schien den Gendarmen weiß, so daß diese drei Farben zusammen, die ungarische Tricolore ergaben. Die Arrangeurs dieser Veranstaltung aber stellen fest, daß der Pfand nicht weiß ist, sondern gelb.

Großer Schnee

in der Schweiz.

Schweizer Nachrichten zufolge ist an manchen Orten des Landes äußerst großer Schneefall zu verzeichnen. Der Schnee erreicht stellenweise eine Höhe von 80 Zentimeter. Auch die Temperatur ist tief unter Null, sie erreicht auch mancherorts Minus 10 Grad.

Lotterielose-Verkauf

auch am Sonntag gestattet.

Das Innenministerium hat verfügt, daß Geldinstitute oder Fahrkartenbüros auch an Sonn- und Feiertagen offen halten und Lotterielose verkaufen dürfen.

Epöfesterabend und Konzert

in Warjasch.

Die Warjascher Ortsliche Knabenkapelle veranstaltete am 31. Dezember v. J. einen mit Konzert verbundenen Epöfesterabend, welcher sich eines guten Besingens erfreute. Die vorzügliche Bläsermusik, beziehungsweise das Streichorchester brachten dem Publikum Vortragsstücke zu Gehör, die durch genaue Ausführung und exakter Rhythmus zu einem wahren Genuß wurden. Es wurden vortragen: „An der schönen blauen Donau“, Walzer, Finale aus der Oper „Ernani“, „Großmütterchen“, Ländler, Potpourrie aus der Oper „Der Vogelhändler“ und andere. Der Abend war besonders für Musikliebhaber genussreich, bot doch die Knabenkapelle ihr Bestes, so daß auch der Erfolg ein äußerst großer war. Aber auch für die Jugend wurde Sorge getragen, sie konnte sich nach dem Programm bis zum Morgenrauschen dem Tanzvergnügen hingeben.

Schulkinder schützt vor Erkältung, Schnupfen der regelmäßige Gebrauch der Anacot-Pastillen.

Ernteergebnis des Jahres 1932

Dieser Tage wurde die Statistik über die heutige landwirtschaftliche Erzeugung fertiggestellt, wonach geerntet wurden: 162.000 Wagon Weizen, im Jahre 1931 aber 368.000; 27.000 Wagon Korn, in 1931 25.000; Gerste 147.000, in 1931 141.000, 543.000 Wagon Mais, in 1931 600.000.

Das Jahr ist aus dem Gesichtspunkte der Erzeugung überaus schwach geraten. Außer bei Gerste, ist bei allen anderen Getreidearten ein großer Rückgang in der Erzeugung zu verzeichnen.

Sonderbarer Antrag französischer Getreidebauern:

Diäten für Politiker in Weizen.

Die primitiven Formen des Tauschhandels, zu denen wir infolge der Wirtschaftskrise in so vielen Fällen zurückgekehrt sind, werden sich nur über kurz oder lang eines weiteren wichtigen Gebietes bemächtigen. Schon liegt ein Antrag der Getreidebauern des Departements Aube vor, wonach ihre Abgeordneten und Senatoren in Frankreich nicht mehr in barem Gelde ausgezahlt werden sollen.

Die Diätenfrage soll in der Weise geregelt werden, daß die erwähnten Politiker den Gegenwert ihrer parlamentarischen Leistung in Ware, und in diesem besonderen Fall in Weizen bekommen.

Man wird wohl bemerkt haben,

daß diese Entschlebung eines großen Teiles der Wählerschaft im Departement Aube durchaus keine Vertrauensklärung für die Politiker darstellen soll, die die Interessen der weizenbauenden Bevölkerung zu vertreten haben. Die großen Staatsmänner sollen auf diese Weise gewissermaßen am eigenen Leib spüren, wie furchtbar der Weltmarktpreis für Weizen gestürzt ist und was für eine ungeheure, schier unlösbare Aufgabe es ist, 40 Tonnen Brotgetreide (denn um so viel würde es sich bei diesem jährlichen Deputat handeln) so zu verkaufen, daß dabei mehr als die bloßen Fracht- und Handlungskosten erzielt werden.

Ackerbauschüler hüten Schweine

in Tschalowa. Der Staat zahlt drauf und den Protektionskindern geht es gut.

Die Temeschwarer Landwirtschaftskammer verhandelt zur Zeit über die Uebernahme der Tschalowaer und Großsanktmikolauer Ackerbauschulen. Bei diesen Verhandlungen sind solche Sachen bekannt geworden, die einem die Haare zu Berge steigen lassen. Die Vernachlässigung dieser Schulen, besonders aber der Tschalowaer, geht über alle Grenzen. Es stellte sich heraus, daß die Ackerbauschule von Tschalowa den Staat jährlich die horrenden Summe von 7 Millionen Lei kostet.

Die Tschalowaer Schule ist im Besitze von 400 Joch Feld, doch ist der Ertrag dieser Felder bei weitem nicht so groß wie sonst bei 100 Joch.

Nach dem Imperiumwechsel wurden an diesen Ackerbauschulen stets Bessarabische und Regatter Direktoren ernannt und es kam vor, daß die Tschalowaer Ackerbauschule nur insgesamt 16 Schüler hatte, die von 5

Lehrern unterrichtet wurden. Also entfielen auf einen Lehrer 3 Schüler. Es ergab sich auch daß infolge dieser ungeheuren Mißwirtschaft, dem Staat die Verpflegung eines Schülers dieser Anstalt nicht weniger als 160.000 Lei kostete. Dies hatte der Landwirt und gew. Abgeordnete Paul Blidarku aus Großfeveresch festgestellt, der dies auch in mehreren Artikeln der Öffentlichkeit mitteilte. Auch die Schlafzimmer dieser Schule waren unrein und die Schüler mußten solche Arbeiten verrichten, die ihnen nicht zustand. Sie mußten sogar Schweine hüten. Dazu hatten sie also ihre Lehrer, um zu lernen wie man Schweine hütet?

Dieser Mißwirtschaft, welche durch die Protektionskinder in diesen Ackerbauschulen eingeführt wurde, soll nun dadurch ein Ende bereitet werden, daß die Landwirtschaftskammer die selben übernimmt.

Kaufet weltberühmte „Hoppecke“-akkumulatore Westfalen Deutschland bei Station und Reparaturwerkstatt „GLOBUS“-akkumulator, Timisoara, Josefstadt, Str. Bacarescu (Böhm-Gasse) Nr. 5. Autodynamo und Lichtführungsreparatur! 51

Keine Steuererhöhung der Immobilien.

Weisungen über die Besteuerung.

Bukarest. Die Steuerbrutalitäten, welche seitens der durchführenden Organe begangen werden, scheinen selbst dem Finanzminister schon zu bunt, so daß er sich veranlaßt sah, neue Weisungen hinsichtlich der Besteuerung der Immobilien zu erteilen. Er berief alle Generalinspektoren zu einer Beratung und wies dieselben an, die Einschätzungen rein objektiv und korrekt vorzunehmen. In einem hierauf herausgegebenen Kommuniqué wird dasselbe ausgeführt und festgestellt, daß die Schätzung des Einkommens bezw. des Wertes der Immobilien nach folgenden Gesichtspunkten zu erfolgen hat:

- a) Für vermietete Gebäude nach den Mietkontrakten, wenn diese eine normale Miete aufweisen;
- b) Für Gebäude, welche von den Hausbesitzern selbst bewohnt werden, ist eine Miete im Vergleich zu ähnlichen Wohnungen, die vermietet sind, festzusetzen. In Berücksichtigung des Umstandes aber, daß solche Hausbesitzer, die im Hause selbst wohnen, keinen Ertrag vom Hause haben, sondern die Steuer von ihrem Einkommen bezahlen müssen, soll die Festsetzung des Mietwertes mit Maß vorgenommen werden.

Die unzufriedenen Steuerträger mögen sich direkt an das Generalinspektorat für Finanzen wenden, welches die Weisung hat, alle Reklamationen zu überprüfen und die nötigen legalen Maßnahmen zu treffen.

Die Finanzinspektoren und Administratoren haben die Bemessungen zu überwachen und jedes Ueberschreiten der erteilten Richtlinien wieder gut zu machen. Das Protokoll über die erfolgte Bemessung ist dem Steuerzahler von den Kommissionen sofort zu überreichen. Die Kontrolloren, die den Kommissionen angehören, haben den Parteien alle gewünschten Aufklärungen an Ort und Stelle zu erteilen.

Die Absichten des Finanzministers sind ja begründenswert, wenn sie nur auch respektiert werden würden. Damit, daß sich die unzufriedenen Steuerträger an das Generalinspektorat wenden sollen, ist nicht viel getan, wenn nicht Strafanaktionen gegen solche Steuerorgane angewendet werden, welche willkürlich und gewissenlos bei der Besteuerung vorgehen. Denn nur darauf kommt es bei den Ueberbesteuerungen an.

Faschingslust.

Da ist die schöne Faschingszeit, Neht heiraten, tanzen die fröhlichen Leut! Die Wüben und Wäbel, Männer u. Frauen, Ob alt oder jung gar lustig zu schauen, Man braucht zur Hochzeit und auch zum Ball Festkleider schön' nun wohl überall. Man laufe stets bei deutschen Leut!

Denn bestens könn't Ihr nur st'red'Gelingen Durch zielbewusstes Vorgehen erlangen! Es mög' daher jeder deutsche Mann Stets alles, was er wohl brauchen kann, Sich kaufen nur in deutschem Laden, Wo er es allerbilligst kann haben, Gedlegente Arbeit von deutscher Hand, Sei's in der Fremd' oder Heimatland!

Höret Brüder aller deutschen Gauen Laßt niemals über's Ohr Euch hauen, Wollt Samte, Leinen, Stoff und Seide Billigst besorgen zu Eurer Freude, Kommt nur zu B e c k e r R i o l a u s In's Schwäbische Volkswarenhaus! Temeschwar, Innere-Stadt, Donuplatz Nr. 6.

Stiftungsfest

des Marienfelder Musik- und Gesangvereins.

Am Silvesterabend feierte der Marienfelder Musik- und Gesangverein sein diesjähriges Stiftungsfest, das in jeder Hinsicht gelungen ist.

Nach Absingen des „Sängergrußes“ begrüßte Chormeister Nikolaus die ersehnten Gäste. Das Programm war reichhaltig und abwechslungsreich. Es würde zu weit führen, alle Programmnummern einzeln zu besprechen. Nach dem Urteil des Publikums war jede Darbietung in ihrer Art gelungen. Der Männerchor zeigte, daß er mit Ernst gearbeitet hat. Fr. W. Ernst erwarb mit Deklamation eines Gedichtes reichen Beifall und auch die beiden „Wäschermädel“ R. Hunyar und S. Nikolaus ernteten mit dem Kostümbuett stürmischen Applaus. Hervorragend waren die Leistungen der Dilettanten Hornischer, Utmayer, Hunyar, Schäfer und Britisch und wenn unser Komplettsänger Schäfer die Bühne betrat, rauschte der Beifallssturm durch den Saal.

Nach Schlag 12 Uhr überreichte Vereinspräsident Brandl mit warmen Worten des Dankes dem Chormeister Nikolaus einen schönen Dirigentenstab als Geschenk des Vereines. Erst am Morgen nahm die erhebende Feierlichkeit ihr Ende.

Wer keine Umsatzsteuer

zahlen braucht.

Das Arbeitgeber-Syndikat der Gewerbetreibenden gibt bekannt, daß auf Grund des neuen Gesetzes folgende keine Umsatzsteuer bezahlen brauchen: Alkjene, die Werkstätten besitzen, die Mitglied des Arbeiter-Syndikates der Gewerbetreibenden sind, die nicht mehr als mit 5 Pferdekräften arbeiten, die höchstens mit 5 Gehilfen arbeiten, deren Hauszins in der Stadt nicht mehr als 60.000 Lei jährlich beträgt, die keine andere Einkünfte haben, zu Hause arbeiten, keine Arbeit geben und keine andere Waren zum Verkauf bringen, als sie selbst erzeugen. Diese alle sind von der Umsatzsteuer entbunden. Eine Ausnahme bilden nur die Bäcker, die unter allen Umständen diese Steuer bezahlen müssen.

DER GROSSE HERDER 12 Bände u. 1 Welt-u. Wirtschaftsallianz Wissen der Gegenwart Rat und Führung für Geist und Seele

Kulturpflege

in Alexanderhaufen.

Im großen Saale des Gasthauses Pierre zu Alexanderhaufen, veranstaltete der dortige Augenverein eine eindrucksvolle Dilettantenvorstellung, welche einen großen Erfolg einbrachte und wahrscheinlich auch viel zum Gedeihen des Vereines beitragen wird.

Präsident Peter Woll begrüßte die Erschienenen mit trefflichen Worten und hieß sie herzlich willkommen. Hierauf wurde vom Verein das Lied „Wurden heraus“ gesungen, sodann aber ein recht helles Stück, „Gans“, zur Aufführung gebracht, welches große Lachsalben hervorrief. Nachher folgte noch die Aufführung von „Christoffernus“ und „Die Lärm um Nicht“, welche Stücke ihre Wirkung keinesfalls verfehlten.

Die Pausen wurden mit Gesang unter Leitung des Kantors Nikola ausgefüllt. Die Mitwirkenden, welche ihr Bestes bergaben, waren folgende: Josef Ihm, Hans Kerich, Johann Julius, Michael Schneider, Philipp Nikola, Matthias Fingler, Felice Hopfentaler, Barbara Ortman, Michael Schmidt, G. Kerich, R. Grün, Ph. Nikola, S. Ihm, Rene Uhl, Heinrich Hensel, Adam Boffor, Philipp Nikola.

Ein schönes Tanzkränzchen schloß dann diesen der deutschen Kultur geweihten Abend.

Besteuerung der

Kinos und Autos

Laut einer an die Finanzdirektionen gelangten Verordnungen sind die Steuern nach Kinos für das Jahr 1933 so festzusetzen, daß die Steuer des ersten Viertels des verfloßenen Jahres als Anhaltspunkt genommen wird.

Ebenso wird über die Besteuerung der Autos verfügt, die ebenfalls nach der Höhe des ersten Quartals des vorigen Jahres Steuern zu entrichten haben. Eine Neubesteuerung ist nur dann vorzunehmen, wenn das betreffende Auto voriges Jahr nicht in Betrieb, somit auch nicht besteuert war.

RADIO-PROGRAMM:

der „Wiener Radiowelt“, Wien 1.

Mittwoch, den 11. Jänner.

Bukarest, 20: Violinolo. 20.45: Klavierolo.

21.15: Cello und Klavier.

Berlin, 19.10: Kammer-Orchester.

20.15: Ein lustiger Abend mit Gedanken und Musik. 21.10: Symphoniekonzert.

Wien, 11.30: Mittagskonzert. 13.10: Schallplatten. 18.50: Tier vor der Kamera.

Voritag, 19.25: Klavierkonzerte. 19.55: Chöre-Abend. 20.00: Abend in der Bar. 22.15: Blasmusik.

Prag, 11: Schallplatten. 16.10: Nachmittagskonzert. 18.50: Deutsche Sendung.

21: Cello und Klavier.

Belgrad, 11: Schallplatten. 12.05: Mittagskonzert. 15: Schallplatten. 20: Violinkonzert. 21.20: Konzert des Radio-Orchesters. 22.20: Abendmusik.

Budapest, 9.15: Salonorchesterkonzert. 12.05: Zigeunerkapelle. 16: Schallplatten. 18: Konzert des Orchesters des Iglung. Opernhaus. 19.30: Klavierkonzert. 20: Uebertragung aus dem Operetten-Theater: „Madelentje“. Nachher Zigeunerkapelle.

Breslau, 19.35: Konzert der schlesischen Philharmonie. 20.10: Kleine Saphormusik. 21.20: Operetten-Musik. 22.35: Aus London Klavierkonzert.

Heilsberg, 19.30: Tanzabend.

Donnerstag, den 12. Jänner.

Bukarest, 19.40: „Der Zigeunerbaron“, komische Oper von Johann Strauß.

Berlin, 19.10: Wir lesen Zeitung. 19.45: Unterhaltungsmusik. 20.30: „Der Verschwender“.

Wien, 11.30: Mittagskonzert. 13.10: Schallplatten. 18: Frauenstunde. 21.10: Aus Wiener Operetten.

Prag, 13.40: Schallplatten. 18.30: Deutsche Sendung. 19.20: Pleder.

Belgrad, 11: Schallplatten. 12.05: Konzert des Radio-Orchesters. 19.30: Schallplatten.

Budapest, 9.15: Klavierkapelle. 12.05: Radiokonzert. 17: Matrosen für Landwirte.

17.30: Zigeunerkapelle 19.30: Uebertragung der Vorstellung aus dem Opernhaus.

Breslau, 19.40: Schallplattenkonzert. 21.25: Alte Lieder, neue Lieder. 23: Die deutsche Pferdebaucht und das Rennjahr 1932.

Heilsberg, 21.20: Aus Wiener Operetten.

Grundlagen des Nationalitätenproblems in Rumänien.

Von Abg. Rudolf Brandsch, gewesen er Unterstaatssekretär für die Minderheiten in Rumänien.

Um das Nationalitätenproblem eines Staates zu verstehen, muß man zunächst das Material, den Stoff kennen, aus dem sich das ganze Fragegebiet zusammensetzt.

Die Minderheiten im heutigen Rumänien machen ein gutes Viertel der Bevölkerung aus. Der weitaus größere Teil sitzt an den Grenzen des Staates. Die Ukrainer, Russen an der Ost- und Südgrenze. (Bukowina, Bessarabien und Donaubelta); der größere Teil der Magyaren und Deutschen, weiterhin die Serben und die wenigen Tschechen und Slowaken an der Westgrenze. Ein Viertel der Deutschen wohnt im Osten (Bukowina und Bessarabien); im Südosten Bessarabien siedeln auch die national bedeutungslosen Gagausen. An der Ostgrenze in der Dobrußja vor allem, wohnen die Türken und Tartaren. Ein gutes Viertel der Deutschen (die 250.000 Sachsen) siedeln im Süden und Norden Siebenbürgens, also mitten im romanischen Sprachgebiet. Das Gleiche ist der Fall bei dem Teil der Magyaren, die die Nordost- und Ostgrenze Siebenbürgens besetzt halten und vor längerer Zeit Ausländer bis in die Moldau Schichten, deren nationales Bewußtsein heute allerdings im Schwanden begriffen ist. Die Juden sitzen in allen größeren Orten und Handelszentren besonders geschlossen in den Städten des Ostens, in der Bukowina und in Bessarabien.

Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß das rumänische Nationalitätenproblem in erster Reihe ein Grenzproblem ist und erst in zweiter Linie die Frage des Völkermindernums.

Von Bedeutung ist weiterhin, daß infolge der geschichtlichen Entwicklung die Stadtbevölkerung in den neuen Provinzen in ihrer Mehrheit nicht rumänisch ist; und zwar in den ehemals ungarischen Teilen deutsch-magyarisch-jüdisch; in den frühern österreichischen Provinzen südbisch-deutsch; in Bessarabien jüdisch-russisch. Der starke jüdische Einschlag zeigt sich auch in den moldauischen Städten, obwohl sie dort heute noch die Mehrheit des Substantums nicht als ethnische Minderheit fühlt.

Ein Teil der Minderheiten sind Grenzbevölkerung auch im Sinn, daß sie mit dem geschlossenen Sprachgebiet ihrer Muttervölker zusammenhängen, von denen sie, wie z. B. Magyaren, Bulgaren und Russen, erst durch den Weltkrieg getrennt wurden.

Ein Sonderfall stellen die Ukrainer dar. Ihr Stammvolk außerhalb Rumäniens ist zum Teil noch im Ablösungsprozess vom Russentum begriffen, was übrigens auch für Bessarabien zutrifft, wo die Loslösung auf kulturellem Gebiet begonnen hat. Wichtig ist, daß die Ukrainer trotz ihrer Zahl (30-40 Millionen) schon in Rußland seit lange die Rolle einer Minderheit spielten.

Deutsche und Juden sind die einzigen Minderheiten in unserm Staat, die keinen Zusammenhang mit einem geschlossenen Sprachgebiet ihrer Volksgenossen haben.

Daß diese Tatsachen eine ganze Skala verschiedener psychologischer Einstellung der Minderheiten zum Mehrheitsvolk und zum Staat und andererseits eine ebenso verschiedene Einstellung des Mehrheitsvolkes zu den einzelnen Nationalitäten zur Folge haben, liegt auf der Hand.

Von Wichtigkeit ist die innere Struktur der einzelnen Minderheitsvölker.

Am einheitlichsten sind wohl die Magyaren, die in ihrem tausendjährigen Staat eine gemeinliche Entwicklung durchgemacht. Doch hat sich bei ihnen die Sonderstellung der Exzellen bis zum heutigen Tag erhalten, die auch von ihrer geographischen Abgeschlossenheit gefördert wird.

Die Deutschen — an allen Grenzen des Reiches von einander getrennt — haben in vier verschiedenen Ländern eine ganz verschiedene Geschichte durchlebt; ganz abgesehen davon, daß die Sachsen Siebenbürgens bis zum Jahr 1878 als mittelalterliche Feudalnation ein Sonderdasein führten.

Bei den Ukrainern Bessarabiens ist der Ablösungsprozess von den Russen noch in den Anfängen; aber selbst unter den nationalbewußten Bukowiner Ukrainern gibt es noch eine kleine Gruppe von „Ukrathenen“, welche die Existenz einer ukrainischen Nation leugnen und sich zum Russentum zählen. Eine gewisse Sonderstellung nehmen

auch die ukrainischen Huzulen ein.

Zwischen den Türken und Tataren bestehen soziale und andere Unterschiede und Gegensätze oft mit politischer Auswirkung.

Das Substantum steht unter dem Einfluß der großen Zeitwende, die diese alte Volk durchlebt und die über sein Leben oder seinen Tod entscheiden wird. Die Mehrheit hat sich schon dem Bewusstsein einer ethnischen Minderheit durchgerungen; doch ist noch ein bedeutender Teil auf dem Standpunkt des Assimilantentums stehen geblieben.

Ein Teil der Bulgaren an den Südgrenzen von Rumänien, die Magyaren in der Moldau, ganz abgesehen von den national indifferenten und ohne nationale Kultur lebenden Gagausen, sprechen wohl noch zum großen Teil ihre Muttersprache, haben aber rumänisches Nationalbewußtsein.

Beachtenswert ist schließlich, daß der irdischen Minderheit im rumänischen Banat eine zahlenmäßig weit stärkere romanische Minderheit in Jugoslawien gegenübersteht; die freilich nur zum Teil nationales Leben zeigt.

Zu diesen Tatsachen kommt noch der weitere Umstand hinzu, daß einzelne Nationalitäten religiös gespalten sind. Die Deutschen sind zur Hälfte evangelisch, zur anderen Hälfte katholisch, die Magyaren gehören sogar vier Kirchen an, der reformierten, katholischen, unitarischen und evangelischen; die Ukrainer sind zum kleineren Teil griechisch-katholisch, im der Mehrheit orthodox.

Alle übrigen Minderheiten gehören der orthodoxen Kirche an. Unter den Juden bestehen die auch sonstwo üblichen religiösen Spaltungen mit zum Teil politischen Auswirkungen.

Diesen so gearteten Minderheiten steht nun das Mehrheitsvolk gegenüber. Die Macht seiner zahlenmäßigen Stärke wird durch die geographische Lagerung bedeutend erhöht. In kompakter Masse besiedelt es die ganze Mitte des Reiches bis weit an die Grenzen. Durch, im ganzen gesehen, unbedeutende Sprachinseln wird nur sein geschlossenes Sprachgebiet unterbrochen. Bloß in der Grenzgegend steht es kompakter Minderheitsmassen gegenüber, so daß es in der Bukowina, in Südbessarabien, in der Dobrußja, in einzelnen Zellen des Westbanats und an der Nordwestgrenze bei Großlaro und Satmar sich in die Minderheit gedrängt sieht.

Sehr wichtig ist die Tatsache, daß das rumänische Volk in Rumänien eine Minderheitenfrage im heutigen Sinne bis zum Weltkrieg gar nicht kannte, daß weiterhin die Rumänen in Bessarabien unter russischer Herrschaft national völlig unterdrückt waren, die Rumänen im ehemaligen Ungarn trotz bestehender Unterdrückung und kulturellen Rückschlags ein nationales Eigenbewusstsein in zähem Kampfe behaupteten und daß schließlich das Rumänentum der Bukowina, obwohl seine Führerschicht stark von österreichisch-deutscher Kultur und Sprache beeinflusst war, ein gut entwickeltes nationales Leben sich schaffen konnte. Diese Verschiedenheit des Erlebens und der Gesinnung wirkt sich selbstverständlich auch in der Einstellung zur Minderheitenfrage aus.

Beachtenswert ist, daß über eine Million der Rumänen Siebenbürgens zur griechisch-orientierten Kirche gehört, also in gewissem Sinne Minderheit ist.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß in Magyaren, Griechenland und Albanien rumänische Minderheiten vorhanden sind — gerade wie auch in Sowjetrußland in den an Bessarabien angrenzenden Gebieten —, die sich zum Teil der kulturellen Pflege des Mutterlandes erfreuen.

Damit haben wir die hauptsächlichsten Elemente erwähnt, aus denen das Gebiet der rumänischen Nationalitätenfrage sich zusammensetzt und die sowohl Minderheiten wie Mehrheitsvolk in ihrem gegenwärtigen Verhältnis beeinflussen, indem sie entweder hemmend oder fördernd auf das Zusammenleben einwirken.

Es kann nicht geleugnet werden, daß das Bild, das sich hieraus ergibt, sehr vielschichtig und vielgestaltig ist, so daß es nicht leicht ist, aus ihm auch nur eine einheitliche Linie herauszufinden.

Bessarabischer Brief.

Der einzige Sohn des Jakob Zulf in Deutsch-Retrofi erlitt beim Pferdebewettrennen einen Unfall. Er stürzte von seinem eigenen Pferde und wurde von demselben in die Bauchgegend getreten. In Schwerverletzung wurde er in die Klinik gebracht. Ob sein Zustand noch zu Hoffnungen berechtigt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Drei Wölfe haben sich nachts zwischen Alt- und Neu-Petrofi geseigt. Leute, die nachts spät im Weichnachten von Deutsch-Retrofi kamen, hörten auch wie die drei um die Wette heulten. Dem alten Tschebatar, der bazumal keine Laterne zur Hand hatte, sind sie in der stockdunklen Nacht nachgespürt. Wegen der Finsternis konnte er nichts sehen, spurte aber, daß ihn etwas verfolgte, und zudem hatte er sich auch nichts mitgenommen, womit er sich hätte wehren können. Erfahrung lehrt, daß bei frostigem Wetter diese Bestien viel grimmiger sind, was bei uns nichts mehr Neues ist. Über der Frost muß sich jetzt im Winter doch noch einmal austoben, wenn nicht jetzt zu Weichnachten, wie erwähnt wurde, dann zu Ostern hin, denn auf grüne Weichnachten folgen immer weiße Ostern, was wir schon oftmals erfahren durften.

Durch die warme, neblige Witterung sind bei uns verschiedene Krankheiten aufgetaucht. So werden mehrere von Husten geplagt, sind lungenkrank und in zwei Fällen konstatierte man Schindwucht, in fortgeschrittenem Stadium. Auch die Grippe treibt hier ihr Unwesen und läßt manchen bleifäherig werden. Auch der alteingesessene Gast, das Fieber, treibt sich hier im nassen Sommer ganz unheimlich aus und packt uns häufig auch noch im Winter. Es ist also erwiesen, daß das „Malaria“-Fieber auch die Lungen sehr angreift.

Die evangelisch-lutherische Synode hat beschlossen, im kommenden Jahr die Ostern nach dem alten Stil, mit den Orthodoxen zu feiern. Dem festes Jahr hatten wir Ostern im vollständigen Winter gefeiert und es konnten keine Frühgottesdienste auf dem Friedhöfe abgehalten werden.

Reinhold Koller.

Dilettantenvorstellung

in Richtigdorf.

Der Jugendverein zu Richtigdorf veranstaltete am Neujahrstage unter Leitung von Wenzel Staat und Franz Siebert eine Dilettanten-Vorstellung, durch welche sich der strebsame Verein die Symphonie des Puffstums erworben hat. Zur Aufführung verlangte das Drama „Der Müller und sein Kind“ und das Lustspiel „Die Wahrsagerin“.

Welche Stücke waren so gut zur Wiedergabe gebracht, daß das Publikum den Darstellern mit lebhaftem Applaus Anerkennung zollte.

Die Darsteller, welche durchwegs sich als äußerst gute Kräfte zeigten, waren folgende: Franz Lang, Barbara Herhut, Katharina Behr, Georg Müller, Anna Wild, Konrad Köhl, Josef Maß, Eva Herhut, Georg Müller, Konrad Weßnerath, die Kinder Wellinger und Herhut, Georg Vabr, Maß Augustin, Maß Volmer, Hans Köhl, Peter Glon und Josef Müller.

Marktberichte.

Araber Getreidepreise.

Weizen 680-690, Weizen 660-680, Weizen 170, Neumais 140, Futtergerste 170 bei pro Meterzentner.

Banater Getreidemarkt.

Neuweizen 570-590, Altweizen 620-630, Weizen 160, Neumais 140, Gerste 260 bis 300, Hafer 200, Hirse 180, Moharsamen 130, Kürbiskerne 400-420, Sonnenblumenkerne 280, Rottklee 1500-1800, Luzernklee 2500 bis 2800 bei pro Meterzentner.

Wiener Marktpreise.

Getreidemarkt: Weizen 680-700, Roggen 470-480, Gerste 260-280, Mais 230-240, Hafer 330-350 bei pro Meterzentner.

Wiedermarkt: Rälber 18-25, Fleischschweine 34-36 bei, Milche 11-15, Ochsen 10-25 bei das kilo Lebendgewicht.

Dilettantenvorstellung

in Traunau.

Der Königshofer Jugendverein veranstaltete am Dreikönigstage in der Gemeinde Traunau eine äußerst gutgelungene Dilettantenvorstellung mit sehr reichhaltigem Programm. Die Dilettantengruppe führte der agile Lehrer König an, der auch die Theaterstücke einstudiert hatte, so daß ihm dafür größtes Lob gebührt. Die Darsteller hatten großen Erfolg, da sie Großartiges leisteten. Sie konnten sich ganz in ihre Rollen hineinleben, sodaß dem Publikum die Veranstaltung sehr gut gefiel, was in dem reichen Beifall zum Ausdruck kam.

Die Musik zu dieser Vorstellung besorgte die Traunauer Kapelle in vorzüglicher Weise.

Der Reingewinn der Vorstellung wird dem Königshofer Kirchenbau-fond zugeführt.

Radio in den Kirchen.

Das Ende der Kultussteuern.

Das Problem der Kultus-, resp. Kirchensteuern ist nicht nur in unseren schwäbischen Gemeinden, sondern auch bei anderen Minderheiten und in den meisten Ländern jändig auf der Tagesordnung, wo keine Trennung zwischen Kirche und Staat besteht.

Die schwere Wirtschaftsnot, welche als Reaktion des Weltkrieges sowohl die Sieger- wie auch besiegten Staaten erfaßt haben, hat die Menschheit erfinden gemacht: man ist gezwungen, nach Sparmaßnahmen zu suchen. In den westeuropäischen Staaten hat man auch auf dem Gebiet der Kirche einen großen Teil der Geislichen durch Radio ersetzt. In den Kirchen wurde einfach ein Radiolautsprecher aufmontiert und ein Pfarrer betritt auf diese Art einige hundert Dorfkirchen, daß sowohl die Messe wie auch die Predigt durch das Radio übertragen wird. Dadurch wird es ermöglicht, daß der Pfarrer von der Kanzel sich mit persönlichen Angelegenheiten seiner Gläubigen befaßt und als Diener Gottes von seiner ursprünglichen Pflicht abweicht.

Auch in Budapest hat man nun in letzter Zeit einige Kirchen mit Radioempfangsapparaten versehen, die sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen. Als Probe wurde vor allem die Sylvesterpredigt der Elisabethstädter Pfarrkirche übertragen und war in allen Kirchen tadellos hörbar.

Spekulation mit dem Leu.

Die deutsche Reichsbank hat bekanntlich die Notierung des Leu eingestellt. Mit dem in Zusammenhang wurde von kompetenter Stelle ein Kommunique herausgegeben, in welchem betont wird, daß die Reichsbank die Notierung des Leu auf Verlangen der romanischen Nationalbank eingestellt hat. Der Nationalbank ist schon seit längerer Zeit aufgefallen, daß mit dem Leu großzügige Spekulationen getrieben wurden. Aus Romänien wurde er hinausgeschmuggelt und sodann in ausländischen Notenbanken zum höchsten Kurs eingewechselt. Da diese Spekulationen besonders in Berlin zahlreich vorgekommen sind, hat die Nationalbank die Reichsbank ersucht, keine Lei mehr einzuwechseln.

10 politische Morde

hatte der verhaftete Tschekoslawische Kommissar auszuführen.

Bukarest. Der in Mischinew verhaftete Odeffauer Tscheka-Kommissar Grashow hat, ins Verhör genommen, eingestanden, daß er den Auftrag hatte, in Romänien zehn politische Morde zu begehen. Er sollte die nötigen Vorbereitungen treffen, damit dann andere die Morde ausführen. Die Namen der in Betracht kommenden Politiker verschweigen die Behörden. Der Verhaftete gab auch an, in der Tschekoslowakei gewesen zu sein, wo er seinen Auftrag erledigte.

Das Glück fand den Weg

Roman von GERT ROTHBERG.

Copyright by Martin Neudtvanger Halle (Saale).

(36. Fortsetzung.)

„Ich könnte ja sagen: Fritz Lohgarten war es! Aber er hat es nicht getan. Einer solchen Tat war nur ich fähig Doktor, machen Sie mir nichts vor: Ich muß sterben. Drinnen rinnt es heiß, heiß durch meinen Körper. Heiß und ungehemmt, das rote, entfesselte Blut. Das Herz rebelliert! Gut so, aus also! Und der Mörder hat gut getroffen. Soll er gesegnet sein; wenn Traute mich nicht lieben kann, hat das Leben keinen Wert mehr — für mich.“

Du bist Lohgarten, komm zu mir — so — ganz — dicht. Sieh, wir sind Brüder. Dein — mein Vater liebte die Artistin Rose de Juan, und dann sagte er — ihr, daß eine Heirat mit einer fahrenden Artistin für ihn niemals in Frage käme. Da nahm meine Mutter — den häßlichen, buchtigen Großindustriellen Max Kerhoff zum Wanne, um sich zu rächen. Ich war ihr Werkzeug, ich, der als Sohn verhofft galt. Ich habe dich geholt um meiner Mutter willen. Und ich habe dich ruinieren helfen. Die Zeit war meine treue Helferin, diese schwere wirtschaftliche Krise!

Ich nahm Hilma zur Frau, um diesen Ruin der Lohgartens noch intensiver betreiben zu können, und diese Frau war mir gleichgültig, manchmal sogar widerwärtig. Ich habe meine göttliche Kunst vernachlässigt um meiner Rache willen; ich wollte dich völlig vernichten.

Da habe ich Traute Wolfer kennen gelernt. Nur um ihre Augen fand ich mich zu meiner Kunst zurück. Aber es war alles umsonst. Dieses schone, reine Geschöpf wiez jede Annäherung weit von sich. Sie sagte mir, sie liebe einen anderen Mann. Seltene Erfindungen taten mir kund — daß Traute niemand kannte, daß sie gar keinen Verkehr hatte und daß es sich höchstens um dich handeln konnte, wenn sie behauptete, einen anderen zu lieben.

Und da schwoll mein Haß ins Unermessliche. Ich wollte dich nunmehr gänzlich vernichten. Es war ja nun alles gleich. Wenn sie mich sah, dann war es gut, und wenn ich entkam — dann war es auch gut. Es ist anders gekommen. Nun geht es zu Ende. Um Verzeihung bitten werde ich — dich nicht. Du könntest ja auch nicht. Ich — meine, mir verzeihen. Du lebst! Einer von uns mußte zugrunde gehen. Ich habe das schwarze Loos gezogen. Gut so.“

Fritz Lohgarten hielt erschüttert die heißen Hände des Todwunden. „Das also war es? Bruder, ich verzeihe dir! Es fällt ein häßliches Licht auf die Vergangenheit, doch wir sind alle nicht ohne Fehler. Vergib auch du und vergib nicht, daß ich an dieser Vergangenheit schuldlos war.“

Heinz Altendorf richtete sich auf. „Ich — danke — dir. Ich — hätte so gern — noch einmal — die kleine Traute gesehen. Sie war die erste Frau, die mir nicht verfiel, und — sie — war doch noch — so — jung! So — köstlich jung!“

Ein Blutstrom quoll aus dem Wunde des Verletzten.

„Ich — das Leben war — sehr schön. Doch — nun hatte es keinen — Wert — mehr für — mich.“

Frau Lohgarten konnte sich kaum noch auf den Füßen halten. Der Arzt schob ihr leise einen Stuhl hin. Doch sie verschmähte es, sich zu setzen.

Ganz tief beugte sie sich über den Mann, den sie plötzlich wie einen Sohn liebte, trotz seiner vielen Schwächen und Fehler, und der hoch ein Gentle, der ein großer Künstler gewesen war. Und ein schöner, lebenswürdiger Mensch!

„Heinz, ich habe alles mit angehört, u. ich liebe dich wie meinen Sohn.“

Ihre Hände glitten sachte u. zärtlich über die feuchte Stirn.

Ich danke dir, Mutter. Und weicht

(Nachdruck verboten).

du, wer auf mich schoß? Hilma! Sie war es! Und darum ist sie nicht hier! Siehst du, auf einmal weiß ich es ganz genau, daß sie es war.“

Schweigen! Tiefes, entsetztes Schweigen!

Heinz Altendorf lächelte! Und mit diesem Lächeln ging er ein in eine bessere Welt!

Fritz Lohgarten hatte gerade leise hinausgehen wollen, um Traute an das Sterbebett zu rufen. Nun war es zu spät! Und vielleicht war es auch gut so, daß ihr dieser Anblick erspart geblieben war.

Er war tief getroffen von dem Gesändnis Altendorfs. Ein häßliches Licht fiel auf den jederzeit vergötterten Vater. Fritz Lohgarten fühlte, daß das heutige Erleben immer in ihm nachwirken würde.

Alles war nun geklärt.

Heinz hatte seiner Mutter geloben müssen, die Lohgartens zu ruinieren. Und er, der Künstler, in Geldsachen unerfahren, hatte dies auf Kosten seines eigenen Vermögens getan. Vielleicht hatte man ihn auch betrogen. Und so war eben alles gekommen, wie es kommen mußte.

Fritz reichte seiner Mutter den Arm und führte sie ins Nebenzimmer. Er hat, daß sie ihn hier erwartete. Er hatte noch eine Unterredung mit Professor von Köhm. Der lebenswürdige Arzt schüttelte ihm die Hand:

„Ich brauche Ihnen nicht zu versichern, daß ich schweigen werde wie das Grab, über das, was Altendorf vor seinem Ende sagte. Es sind Privatangelegenheiten der Familie Lohgarten, die keinen Fremden etwas angehen. Das andere freilich! Die Deffentlichkeit wird eine Sensation haben, doch das läßt sich nicht ändern.“

Noch einige freundliche Worte, dann ging Fritz Lohgarten mit seiner Stiefmutter zum Wagen hinunter.

Wetter meinte ungehalten:

„Ertrablätter werden ausgerufen. Die ganze Stadt ist in heißem Aufruhr. Es ist zum Tollwerden.“

Ueber all dem Furchtbaren leuchtete hell und hellend die Latzfache in sein Herz hinein, daß Traute rein und schuldlos war. Dieses Bewußtsein ließ ihn alles leichter tragen. Sie liebte ihn! Liebte ihn allein, und der Frauenliebhaber Altendorf hatte ihr nicht gefährlich werden können.

Doch vorläufig war keine Zeit dazu, an das eigene Glück zu denken. Er nahm die Mutter mit nach Hause, in seine eigene Wohnung. Er wollte sie sich jetzt auf keinen Fall selbst überlassen. Ihr Gesicht war gar so verzerrt und die Augen so weltabgewandt.

Frau Lohgarten äußerte nichts als er sie in sein Heim führte. Ganz still saß sie in einem bequemen Sessel. Sie weinte nicht. Aber ihre Hände strichen immer wieder wie mechanisch über die schwarze Seide ihres Kleides.

Lohgartens Haushälterin, eine freundliche alte Dame, brachte einen starken Kaffee. Er schien die alte Dame zu beleben. Frau Lohgarten sagte plötzlich leise:

„Wir bringen viel Unruhe — und Unruhe über dich.“

Fritz Lohgarten sah seine Mutter an, und dann drückte er ihre Hände.

„Das gut sein, Mama. Mir erbüßt auch all den Trümmern ringsum doch noch ein wahres, heiliges Glück. Und darum wollen wir nicht von mir sprechen. Morgen früh möchte ich sehen, ob ich Hilma sprechen kann. Wirft du mich begleiten?“

„Ja, Fritz, ja!“

In diesem Augenblick klingelte das Telefon laut und aufdringlich. Lohgarten ging hinüber und nahm den Hörer.

(Fortsetzung folgt.)

Achtung Kommissionäre!

Zur Orientierung unserer Kommissionäre in der schwäbischen Gemeinde, wird Ihnen mitgeteilt, daß in Zukunft jene Leser, die von der dreimaligen Ausgabe für das halbe Jahr 1933 ihre Bezugsgebühren vorausbezahlen, so lange der Vorrat noch reicht, einen Landsmann-Kalender und das spannende Romanbuch „Die kleine Heilige“ gratis erhalten, jene die das ganze Jahr 1933 vorausbezahlen, erhalten außerdem noch ein sonstiges Buch, welches auf Lager ist und zwar: Silbas-Rochbuch, Eiß-Bäckereien event. Rebschnitt, Lieberbuch etc.

Jene Leser, die von unserer einmaligen Ausgabe (Sonntagsblatt) das halbe Jahr vorausbezahlen, erhalten nur einen Landsmann-Kalender, jene aber, die das ganze Jahr ausbezahlen, auch das Romanbuch „Die kleine Heilige“ gratis ausgeteilt.

Um Irrtümer und eine doppelte Ausfolgung zu vermeiden, bitten wir unsere Kommissionäre und Intendanten in den Gemeinden bei Einsendung des Geldes u. in der Zahlungsliste stets anzuführen, welche Leser ihre Geschenke schon erhalten haben.

*) Gegen Muskel- u. Gelenkschmerzen verlangen Sie vom Arzt Algosan Pastillen.

Verlobung in Jahrmarkt.

In Jahrmarkt hat sich der Kantorlehrer Ludwig Werchdorf mit Fräulein Wanczi Milwert, Tochter des Lehrers Milwert verlobt.

Neues Niesen-Luftschiff

wird in Deutschland gebaut.

In Berlin befindet sich ein neues Luftschiff „LZ 129“ in Bau, welches bedeutend größer sein wird als „Graf Zeppelin“ und auch eine größere Tragkraft hat.

Das neue Luftschiff wird eine Länge von 248 Metern haben und wird mit allen Bequemlichkeiten für 50 Fahrgäste ausgerüstet sein. Die Feuerfestigkeit ist dadurch bedeutend erhöht, daß es mit Heliumgas gefüllt wird. Der Antrieb erfolgt durch zwei 1000 pferdestarke Motoren.

Eine große Spinne

die Vögel verzehrt.

In Brasilien lebt eine äußerst große Spinnenart, die aber nicht gleich den anderen Spinnen ihre Beute durch ihr Netz fängt, sondern sich darauf stürzt und sie tötet. Die Spinne verzehrt hauptsächlich große Vögel.

Ein Abrechsflorer Kind

in heißem Wasser gefallen.

Aus Abrechsflor wird uns geschrieben: Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich dieser in unserer Gemeinde ereignet, dem ein kleines Kind zum Opfer fiel.

Frau Johann Schröder war in der Küche beschäftigt und stellte einen großen Topf mit heißem Wasser auf den Fußboden. Auf kurze Zeit verließ sie die Küche und machte sich im Hofe zu schaffen. Unterdessen spielten in der Küche die kleinen Kinder und kamen auch an den Topf mit heißem Wasser heran. Das eine der Kinder war dem Topfe besonders nahe gekommen, über den es sich beugte, um hinein zu schauen. Es glitt aber dabei so unglücklich aus, daß es in den Topf fiel. Das Kind stieg an zu schreien u. versteckte sich, weil es sich vor der Strafe fürchtete. Die Mutter, welche herbeigeeilt war, fand das Kind total abgebrüht vor. Der ganze Körper war mit Brandwunden bedeckt, so daß das arme Geschöpf unter fürchterlichen Schmerzen starb.

Das so unglücklich ums Leben gekommene Kind wurde am 4. Jänner unter großer Teilnahme zu Grabe getragen.

Wölfe in der Bukowina.

Aus den Gegenden um die Ausläufer der Bukowinaer Karpathen wird gemeldet, daß in letzter Zeit Wölfe in Rudeln aufgetreten sind, trotzdem noch keine hohen Schneefälle oder Frost diese in die Nähe menschlicher Behausungen getrieben haben.

Auch nach leeren Wohnungen

wird die Haussteuer festgesetzt.

Seit drei Wochen werden die Hausbesteuerungen durchgeführt, und es sind auch schon ziemlich viele Klagen laut geworden, daß die Kommissionen, die diese Arbeiten leiten, die Besteuerung viel zu hoch schrauben.

Die Verordnung des Finanzministeriums betreffend der Hausbesteuerung sagt aber, daß auch leere Wohnungen besteuert werden müssen. Ermäßigung kann nur in solchen Fällen gewährt werden, wenn nachgewiesen werden kann, daß in den letzten 5 Jahren das Einkommen um 25 Prozent weniger war, als es durchschnittlich hätte sein müssen.

8 Köpfe und eine Kuh.

Ein Appell an alle Deutscher.

In der bukowinischen Gemeinde Augustendorf (Mesteceni) siedelte sich eine deutsche Familie, bestehend aus 8 Köpfen an. Der Familienvater und seine Frau sind schon jahrelang kränklich und erwerbsunfähig. Auch drei Kinder sind bereits längere Zeit kränklich. Nun wurde diese Familie gerade knapp vor dem Heiligen Abend vom Unglück getroffen, daß ihre letzte Kuh, sozusagen ihr letzter Ernährer, umfiel. Die Familie besitzt nicht einen Leu und ist nun dem größten Elend preisgegeben. Es ergeht der Appell an alle Deutschen der Bukowina, ein Schärlein dazu beizutragen, um diesen bedauernswerten Volksgenossen den Ankauf einer Kuh zu ermöglichen und sie buchstäblich vor dem Hungertode zu retten. Spenden werden an die Adresse des Herrn Franz Muller, Mesteceni (Augustendorf) erbeten.

Verlobung.

In Merau fand dieser Tage die Verlobung des Herrn Nikolaus Marjaval aus Albrechtsthal mit Fräulein Franz aus Merau.

Samtweich wird Ihre Haut, geben Sie ins Bad Belosa brausende Fichtentablette.

Seelenrückgang in Lohrin.

Im vergangenen Jahre sind in der Gemeinde Lohrin 87 Todesfälle vorgekommen. Gegenüber dieser Zahl wurden im ganzen 44 Geburten verzeichnet, so daß fast 50 Prozent mehr gestorben sind als in diesem Jahre geboren wurden.

Theatervorstellung

in Neuarad.

Der Neuarader Frauenverein veranstaltete kürzlich in den Lokalitäten des Kornett'schen Gasthauses eine gutgelungene Theatervorstellung, verbunden mit Tanz.

Die Begrüßungsrede hielt Katharina Klug, worauf sie noch ein Festgedicht „Der Heiland“ vortrug. Dann folgten lebende Bilder, sodann ein Melodrama „Das Mutterherz“, betitelt von Elise Hans und am Klavier meisterhaft begleitet von Anni Winklmaier. Als Krönung des ganzen gelangte das ewig-schöne Studentenstück „Alt-Heidelberg“ zur Darstellung. Die Rolle der Rätin wurde durch Elise Kornett meisterhaft verkörpert. Ebenso gut waren die weiteren Rollen: Prinz J. Hans, Dr. Jütner: Georg Schadt, Minister: Josef Dude, Kammerdiener: Franz Gilbert, Graf von Osterberg: Krasankly, Wirt: Josef Hans, Wirtin: Frau Hartmann, Frau Dörfler: Frau Friedrich, Kellermann: Birkenheuer, Schölermann: Szalich, Studenten: Schortje, Hans Josef, Rev, Kaufmann, Groß, Hans Franz und Vhlth.

Es war deutscher Geist und ein Stück deutsches Leben, das uns an diesem Abend von der Bühne geboten wurde und großen Beifall beim Publikum fand. Es wäre zu wünschen, solche Darbietungen je öfter zu veranstalten. Die Musik wurde durch Herrn Adam Teicher vorzüglich geleitet.

Neuestes.

Bukarest. (Radio). Die Krise der jetzigen Regierung ist nicht nur infolge der Mihalache-Affäre mit dem Bukarester Polizeipräsident, sondern auch auf jenen Umstand zurückzuführen, daß Finanzminister Madgearu die Offiziersgehälter bei Zusammenstellung des Budgets um mindestens 7% reduzieren wollte, was der König unter keinen Umständen zuließ. Allgemein nimmt man an, daß mit dem Regierungswechsel sich die ganze Maniu-Partei zurückzieht und Duca mit

Titulescu das kommende Kabinett bilden wird. Für diesen Fall ist die Krise, resp. Kabinettsbetragung erst Dienstag oder Mittwoch zu erwarten. Derzeit herrscht in Bukarest seit gestern Abend ein heftiger Schneesturm und stellenweise liegt der Schnee schon ein Viertel Meter hoch.

Uebrigens wird für den 20. Jänner König Alexander in Bukarest erwartet, der sich dann mit König Karl auf eine Postlagerung begibt und einige Tage in unserem Lande weilen wird.

Zusammenfassung der deutschen Banken.

Die Bukarester Niederlassung der Dresdener Bank (Societatea Bancara Romana), Banater Bankverein und Hermannstädter Allgemeine Sparkassa sollen in eine Interessengemeinschaft vereintigt werden.

Bukarest. Ein Delegierter der Deutschen Reichsbank, Dr. Karl Richter, weilte durch zwei Wochen in Rumänien, wo er mit dem Gouverneur der Nationalbank u. anderen maßgebenden Finanzmännern Verhandlungen pflog. Er hat das Land verlassen, ohne sich über den Zweck seiner Verhandlungen zu äußern. Dies gab dann zu den verschiedensten Kombinationen Anlaß. Am wahrscheinlichsten ist aber die Nachricht, daß sich Dr. Richter um ein harmonisches Zusammenwirken der rumänischen Niederlassung der Dresdener Bank, welche unter dem Titel „Societatea Bancara Romana“ in Bukarest wirkt und auch an verschiedenen Orten des Landes Filialen hat, des Banater Bankvereines, sowie der Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa bemüht. Es soll zunächst überall dort, wo verschiedene Filialen der drei Banken bestehen, nur noch eine

derselben aufrechterhalten werden, so daß die drei in Betracht kommenden Banken nicht gegeneinander, sondern im engen Zusammenhange miteinander arbeiten. Ebenso soll auch in der Abwicklung der Geschäfte ein einheitliches System geschaffen werden.

In der nächsten Kreditverlebung, welche nach der Meinung Dr. Richters auch in Rumänien in einigen Monaten einsetzen wird, werden diese Institute als Reservoir der aus Deutschland einfließenden Kapitalien dienen.

In Kreisen der erwähnten Banken, an die wir uns um Auskunft wendeten, wird die Nachricht weder bestätigt noch dementiert. Für die Richtigkeit derselben spricht aber der Umstand, daß Dr. Richter auch in Arab und Temeschwar weilte, wo er mit dem Generaldirektor des Banater Bankvereines, Dr. Wening, wichtige und eingehende Verhandlungen hatte.

Sie konnte nicht begraben werden,

weil ihr Geld in der Bank eingefroren ist.

Aus Lohrin wird uns geschrieben: Dieser Tage ist Frau Karolina Kleer aus dem Leben geschieden. Die Verbliebene hatte aber ihr Geld, welches sie sich für ihre Bestattung lange Jahre hindurch zusammensparte und dabei womöglich auch Not litt, in einer Bank hinterlegt. Nun ist die Bedauernswerte gestorben und konnte

nicht begraben werden, weil das Geld in der betreffenden Bank eingefroren ist.

Als die Leiche schon zwei Tage lang lag und nicht beerdigt werden konnte, fanden sich einige gutherzige junge Leute, die sich bereit erklärten, die Verstorbene Frau auf ihre Kosten zu bestatten.

Die Volkstanzbewegung auch in England.



Ein reizendes Bild von der Volkstanzführung einer norwegischen Tanzgruppe in der Londoner Albertshall.

Auch in England findet die Volkstanzbewegung immer größere Verbreitung. Tausende strömen in die Londoner Albertshall, um die Vorstellungen der großen Volkstanzfestes zu sehen, zu dem eigens verschiedene Tanzgruppen aus mehreren benachbarten Ländern herbeigekommen waren. Besonderen Anklang fanden die einfachen doch reizvollen norwegischen Volkstänze, deren Rhythmen uns ja durch die Kompositionen Edoard Griegs bekannt wurden.



A. S. W.-R. Wenn keine Kinder und kein gemeinschaftlich erwirtschaftetes Vermögen vorhanden ist, läßt sich die Sache irgendwie mit einer Pauschalabfertigung nur im friedlichen Wege ordnen. Das mit den „Dienstbotenlohn“ ist nicht so einfach, wenn man mit einer Frau 15 Jahre — nachweisbar — in wilder Ehe gelebt hat und wir würden Ihnen für die Frau einen friedlichen Vorschlag anraten, da ansonsten alles auf Prozeßwegen aufliegt und weder Ihnen noch ihr etwas bleibt.

Nikolaus G.-R. Nistdorf. Selber haben Sie vergessen wegen Ihrer Militärsteuer rechtzeitig zu appellieren und bleibt Ihnen jetzt nichts anderes übrig, als den Betrag für die verstrichene Zeit auszubehalten. Für die Zukunft können Sie durch den Notar ein Gesuch zwecks Reduzierung derselben machen und dieses auch gleichzeitig bei der Steuerbehandlung im Appellationswege anmelden.

Kosik M.-R. Cobadin. Wenn Sie Ihre Bezugsgebühren noch bis Ende dieses Monats, für das laufende Jahr ausbezahlen, so erhalten Sie eben, wie alle anderen Leser unseres Blattes, so lange unser Vorrat reicht, sowohl einen Landmann-Kalender, als auch einen Roman gratis zugesandt. Allerdings geschieht dies erst dann, wenn das Geld bei uns eingelaufen ist, da wir bei den schweren wirtschaftlichen Verhältnissen, nicht in der Lage sind, auch noch Vorschüsse zu erteilen.

Michael G.-I. Balawa. Sie können den Ihnen schuldbenden Herrn ohne weiteres beim hiesigen Bezirksgericht klagen und wenn Sie ein rechtskräftiges Urteil in der Hand haben, erzwingen. Wir können uns mit ähnlichen Schwierigkeiten nicht in der Setzung befassen nachdem dies unsererseits eine Kreditfälschung des in Frage stehenden Schuldners wäre und uns selbst laufende von Deuten ähnliche kleine Beträge schulden, mit denen wir leider auch nur so verfahren können, wie wir es Ihnen antaten.

B.-E. Albrechtsthal. Das Romanbuch „Die kleine Heilige“ kostet für Nichtabonnenten bei 25 das Stück, ansonsten haben wir dasselbe aber hauptsächlich nur in beschränkter Anzahl für unsere vorausbezahlenden Leser gedruckt und werden erst dann mit dem Verkauf beginnen, wenn uns welche bleiben. Die Versendung des Romanbuches geschieht nur aus Arab. Verteilt wird dasselbe noch von unserer Vertretung in Temeschwar, wie auch bei den Anlaufstellen in Großkisch und Bogarofsch.

Franz R.-n. Dugosh. Wir haben Ihr Angebot für die in Frage stehende Stelle an kompetenten Ort weitergeleitet, bezweckend jedoch, daß dieselbe für Sie rentabel ist; nachdem es sich um keine Bezahlung, sondern einfach nur um eine Vergütung in Form von Wohnung handelt.

R. G. — S. R. 1. Der Vertrag war auch für die Frau als Rechtsnachfolgerin genau so bindend, wie für ihren Mann und hat sich — nachdem er nicht gekündigt oder anders abgeschlossen wurde — automatisch verlängert. — 2. Bei Ihnen ist die Sache anders. Ihnen gebühren vier Monate Kündigung und falls Sie während dieser Zeit Ihren Dienst genau so versehen wie bisher, müssen Sie auch den bisherigen Lohn — ob in Bargeld oder Holz ist Nebensache — erhalten.

Peter Sch.-g. Semlak. Ihr Nachbar kann den Zaun auf seinem Feld oder sonstiger Bestzung direkt auf die Grenze stellen. Dasselbe können auch Sie machen.

ARADER KINOPROGRAMME

Central: „Schuß im Morgengrauen“, spanisches Kriminaldrama mit Ludwig Diehl, Erv Bos, Theodor Bodz und Peter Lorre in den Hauptrollen.

Delect: „Rabatten“, Soldatendrama. In den Hauptrollen: Albert Bassermann, Luise von Wolz, Johannes Niekmann und Franz Fiedler.

Bukarester Brief.

Weihnachten und Neujahr ohne Schnee. Bloß die Christbäume, die wir an allen Ecken und Plätzen aufgestapelt fanden, erinnerten uns daran, daß die Weihnachtszeit hereingebrochen war. Der Weihnachtsabend ist vorüber und viele Christbäume liegen noch aufgestapelt, die keine Käufer gefunden haben.

Aber trotzdem sah Bukarest weihnachtlich aus und es konnte einem weihnachtswarm ums Herz werden, wenn man vor dem heiligen Abend durch die Straßen ging. Wie in einem aufgestörten Bienenschwarm hasteten die Menschen durcheinander. Straßen, Geschäfte, Elektrische, Autos — alles war überfüllt. Bloß als Junian seine bekannte Installations-Nebe in der Kammer hielt, konnte ich Bukarest noch in ähnlicher Erregung sehen. Würde doch Junian öfters von sich hören lassen und wäre doch öfters Weihnachten, feierte der Kaufmann. Und wir alle feuerten, als wir am vorigen Freitag bei der Generalsgarung zusahen, wie eine Garde verhafteter Banknotenfälscher vorgeführt wurde. Diese Leute wollten doch bestimmt nur unser Bestes: diesem verfluchten Geldmangel abhelfen. Auch die Studenten, welche in letzter Zeit statt mit 2 Lei-Stücke, mit Metallschelben die öffentlich angebrachten Automaten plünderten, wollten sich doch nur auf billigere Art ihre Weihnachtsbeschenke beschaffen.

Zummeist wir durch die Straßen der Hauptstadt, so stoßen wir auf große Gebäudelomplexe. Zum Teil sind es offene, zum Teil glasgedeckte, wo durch grelle Leuchtstrahlen alle Geschäfte aller Schattierungen ihre Ware feilbieten, oder wo im kalten Dämmerlichte Kaffeehäuser ihre Tische stehen haben. Es sind Durchgänge, wie wir sie in Berlin zwischen der Friedrichstraße und unter den Linden finden.

Wir sitzen uns vor einem solchen Case nieder und behalten, wie hier üblich, den Hut auf dem Kopf. Ich gebe einem Herrn auf der andern Seite mit dem Auge einen Wink, den er beantwortet. Ich stehe auf und er folgt mir, gibt mir beim Ausgang freundlich die Hand, fragt was ich mache, nimmt meinen Arm und schiebt mich die „Calea Victoria“ entlang. Ich habe den Herrn früher nie in meinem Leben gesehen, was aber nicht hindert, daß derselbe sich gibt, wie wenn er mindestens mein Bruder wäre.

„Nicht reden Sie, es folgt uns ein Agent.“
 „Ich verstehe!“ Er erzählt mir vom Wetter und von der Wirtschaftskrise. Wir betreten das Kaufhaus „Galeria Lafayette“, fahren in einem Lift hinauf, im anderen hinunter, gehen durch einige Abteilungen, verlassen das Haus, und nachdem mein Begleiter die Luft für rein hielt, bietet er an: den Dollar zu 185, den Schweizer Frank zu 88 und den französischen zu 7.50.

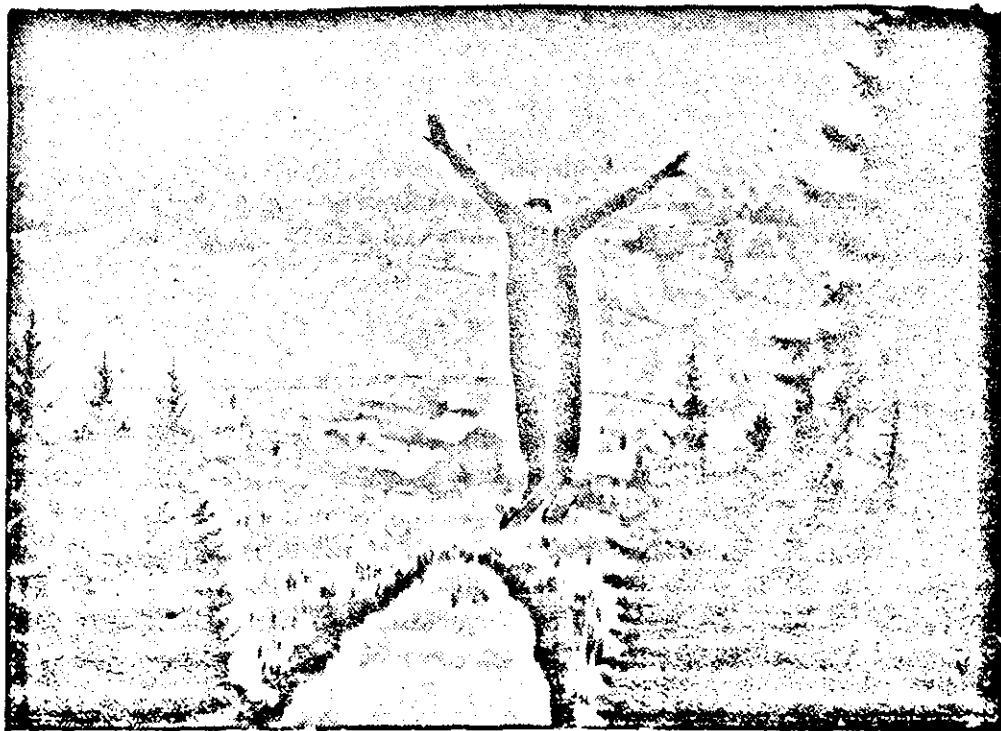
Ja, lieber Leser, der du viel Geld hast und viel Angst, besuche die schwarze Börse in Bukarest. Du wirst jede gewünschte Summe ausländischen Geldes haben können. Allerdings zu einem 10—20 Prozent höheren als dem normalen Kurswert. Nur passe auf, daß du keinem Agenten der Nationalbank in die Hände gerätst. Das ist bei uns die sogenannte „Devisensperre“ und ähnlich wird es auch mit den „Contingentierten“ Waren gehen. Man bekommt alles — ums Geld, nur ist es teurer als der normale Preis und diese Preisdifferenz bezahlt letzten Endes immer nur der Konsument, resp. das Volk.

Hinter der Universtität steht ein hohes, graues, mit Lichtreflexen bespieltes Gebäude, das Hotel Britannia. Dienstag Abend brach dort im Dachgiebel Feuer aus und wir konnten nun Zeugen sein, wie die Halbweibdamen, welche die oberen Stockwerke bevölkerten, von Panik ergriffen, quatschten und vor den Fenstern die Hände ringend, von der Feuerwehr schließlich Leitern zu ihrer Rettung hinaufgeschoben bekamen.

Die Untersuchung ist im Gange und der Besitzer des Gebäudes, Herr Vache Protopouloscu, steht auch schon vor dem Prozeß mit der Versicherungsgesellschaft.

Wenn wir schon beim progessieren sind, nun denn, die „Afira romana“ wurde wegen Steuerhinterziehung zu 398 Millionen Lei Strafe verurteilt. Sie appellierte und setzte es durch, daß ihr der größte Teil davon wieder nachgelassen wurde. Ja, was diese lieben Mitbürger in Bukarest nicht alles durchsetzen können! Dagegen sind selbst die jetzt so häufig in Erscheinung tretenden Geldfälscher die reinsten Lämmer.

Hier wird die Ski-Meisterschaft ausgetragen.



Die Schwarzwald-Schanze in dem württembergischen Höhenluftkurort Freudenstadt, in dem in diesem Winter die deutschen Ski-Meisterschaften vom Schwäbischen Schneelaufbund durchgeführt werden.

„Constructia“ Bauindustrie A.-G.

Bau- und Ingenieur-Kanzlei, Arab, Str. Vulcan 6. — Telefon 622.

Übernimmt jede ins Baufach schlagende Neubauten sowie Adaptierungsarbeiten, Eisenbeton-, Beton- und Steineinlassungen und die Anfertigung von „Eritthanova“ Kunstfasern nach eigenem Muster in sachmännlicher Ausführung nebst vorteilhaftesten Preisen. Übernimmt weiters die Ausführung und Realisierung von Plänen für Neubauten und Umgestaltungsarbeiten.

GROSSES LAGER IN SAEMTLICHEN SPARHERDEN

Nur gute und solide Arbeit liefert der Meisterzeuger

MÜLLER KONRAD

Timisoara, Josikagasse 31.

Székely hilft allen Fußleidenden

Kunstfüße, orthopädische Artikel, Plattfüßeinlagen erzeugt

„Székely B.“

Patent-Werke

TIMIȘOARA

Bul. Berthelot (Kossuthgasse) 9.
 Frische Gummistämpfe selbst lagern.

Am billigsten leuchtet die weltberühmte Dittmar'sche

Novalux „Maxim“

Petroleum-Gaslampe! 5 Jahre Garantie! Modernste Petroleum-Defens! Spezielle Reparaturwerkstätte und die billigsten Bestandteile für sämtliche

Novalux Timisoara III., Josikagasse 3.

Röhrenschneider! Hädler
 Rebler und Schroter
 für Hand- und Kraftbetrieb.

Weiß & Götter,

Maschinen-Niederlage
 Temeschwar-Josistadt, Herrengasse 11a

Kleine Anzeigen

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Inserate der Quadratcentimeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einseitige Centimeterhöhe 28 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Zahlstelle in Temeschwar-Josistadt, Herrengasse 1a (Maschinenniederlage Weiß und Götter), Telefon 21-82.

Knabe aus gutem Hause, wird als Lehrling aufgenommen bei Lorenz Gött, Fleischhauer, Neuarab, Dengl Josef-Gasse 27.

Wirtschaftlerin, mit bescheidenen Ansprüchen, intelligent, fleißig, mittleren Alters, die auch gut kochen kann, wird aufgenommen beim Grundbesitz, Batar, Sub. Bihor.

Schwache Männer erhalten gegen Rückporto in Briefmarken kostenlos Broschüre meiner sensationellen Erfindung. Adressen: „Patent 617“, Klausenburg-Cluj, Postfach 1.

Amerikanische Schmittreden und berebete Turjelreden zu haben bei Klaudius Vorsch, Paullsch (Paulls) Sub. Arab. 1360

Kaufverträge in romanischer und deutscher Sprache für Advokaten und Notäre sind vorgebrucht zum Preise von Lei 2 zu haben bei der „Araber Zeitung“.

Gebrauchtes Harmonium wird zu kaufen gesucht. Angebote an Gretchen Paullsch, Lehrerin, per Adresse: Frau Weiß, Batar, Sub. Bihor.

„Bildes Kochbuch“ und „Eisig Wäckerlen“ dürfen in keiner besseren Küche fehlen. Zu haben in Arab in unserer Administration, oder in Temeschwar bei unserer Vertretung. Preis Lei 50 das Stück

Der Banater Deutsche Kulturverein, Spielverein Arab, gibt die traurige Nachricht kund, daß sein agiles Ausschußmitglied

Herr Peter Bitto

ganz unerwartet gestorben ist. Der Verstorbene war ein treues Mitglied unseres Vereines. Sein Angebenken werden wir in Ehren halten.
 Arab, den 7. Jänner 1933.

Wissen, die sich an dem Begehengnis meines innigstgeliebten Gatten, Bruders und Sohnes

Peter Bitto

beteiligt haben, insbesondere der Glogowitzer Musikpelle des Kapellmeisters Marg, der Araber Orisgenmeinschaft, dem Araber Deutschen Kulturverein, für die Kranzspende, dem Frauenverein, Jugendverein und Mädchenfranz für das korporative Erscheinen, wie auch den Herren Dr. Wendelin Müller und Professor Heltenbach für ihre herzlichenden Abschiedsreden auch auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
 Die trauernd hinterbliebene Familie Bitto.

Batterien: zu 1-2 Cadenlampen und Autos, garantiert frisch. Wiederverkäufer erhalten Rabatt, Schneeschuhe- und Gaslöschreparatur. Abgabe Lei 50. Glas- und Porzellangegenstände werden sachgemäß gefleht.
 Motorica, Mechaniker, Arab, Aftalos S. u. 12.

Kaufet

Uninaer Kots

weil keine Devisenschwierigkeiten. Vorzügliche Qualität. Prompte Lieferung.

Vertretung:

SIMON REITER jun.

Timisoara Josefstadt, Küttiplatz
 Telefon: 238.